

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 58 (1980-1981)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

Zuchtwahl S. 2

Abc der ETH S. 3

Blätterwald S. 7

Film/Musik S. 11

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Viele kommen neu in diese wunderschöne Stadt an der Limmat, Wirtschaftsmetropole und Festung hochbürgerlicher Kultur, Universitäts- und Krawallstadt. Für sie ist die Lage am schwierigsten zu bewältigen. Oft von den anfallenden Schwierigkeiten, die schon allein eine erste Orientierung im Studium mit sich zieht, überfordert, müssen sie zusätzlich ein wohles Plätzchen zum Wohnen finden. Doch nicht nur sie kollidieren frontal mit einer Realität, die auch nicht besser wird, wenn man sie sich wegünscht. Studenten gehören mehrheitlich zu den sogenannten einkommensschwachen Schichten der Bevölkerung, auf diese wirkt sich die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt am katastrophalsten aus.

Schöner Wohnen

Semesterbeginn: Studenten und Studentinnen suchen wieder mehr oder (eher) weniger erfolgreich ein Zimmer oder eine Wohnung. Dass es dabei nichts zu lachen gibt, ist nichts Neues (vgl. «zs» Nr. 15, 29. 10 1979). Von der prekären Lage auf dem Wohnungsmarkt sind vor allem die einkommensschwachen Leute betroffen – und ganz besonders die, die nicht im Geiste der Familie zusammenleben (Alleinstehende, unverheiratete Paare, WG's).

ruf der Rektoren beider Hochschulen an die Bevölkerung, den Studenten nach Möglichkeit gastfreundlich Zimmer zur Verfügung zu stellen, nur spärlichen Erfolg zeitigt.

allerdings beträchtlich). Oder aber du suchst mit Leuten, die du schon kennst, eine Wohnung. Wenn du nicht unter der Hand eine Adresse bekommst, kannst du mit einer mühseligen Suche rechnen.

letzte Erhebung des städtischen Statistischen Amtes (1. Dezember 1979) ergab gerade noch 0,04 Prozent. Der Zustand der wachsenden Wohnungsnot kommt nicht von ungefähr. Er ist das Produkt einer Entwicklung, die für viele grössere Städte typisch ist. Mit der zunehmenden Industrialisierung und Technisierung entwickeln sich die Städte zu Wirtschaftszentren. Zürich ist seit langem eine internationale Wirtschaftsmetropole, kaum eine Firma von Weltruf, die sich hier nicht niedergelassen hätte oder niederlassen wollte. Die Attraktivität des Wirtschaftsplatzes Zürich bzw. die grosse Nachfrage nach Büroraum lässt die Bodenpreise (und hernach die Mietzinse) steigen. Eine Folge davon ist die Verdrängung von Wohnraum durch Büroraum, eine andere Folge sind die hohen Mietzinse. Und das Ganze wird dadurch noch schlimmer, dass solche Nachfrage-Angebot-Desaster alle möglichen Spekulanten und Profitheinis auf den Plan rufen, die die schon brodelnde Marktsuppe noch nachhaltig würzen.

So langfristige Entwicklungen lassen sich nicht mit einem Handstreich ungeschehen machen. Die Stadt wackelt und bastelt, da heute nicht einmal mehr die Behörden die Augen vor der Wohnungsnot verschliessen können, an Lösungen herum. Neues Produkt: der Wohnungsanteilplan (WAP), über den der Gemeinderat am 5. November zu befinden haben wird. Dieser Plan bezweckt unter anderem die Erhaltung wenigstens des

Fortsetzung auf Seite 6

Was tun?

Zunächst ist es ja so, dass ein Student nicht unbedingt eine ganze Wohnung für sich in Anspruch nimmt. Für das, was er sucht, gibt es einen ziemlich veralteten Ausdruck: die Bude. Wer sich eine Bude sucht, ein Zimmer halt nur, mit Schrank, Bett und Schreibtisch, der wendet sich an die Zimmervermittlungsstelle für Dozenten und Studenten beider Hochschulen in Zürich (Sonneggstrasse 27). Dort liegt auch eine Broschüre auf, die einen Überblick über

Wohnen?

Galt es noch vor zwei Jahrzehnten für selbstverständlich, dass ein Student in einer «Bude» wohnt, so hat sich in der Zwischenzeit einiges geändert, es werden verschiedene Wohnformen praktiziert.

Kaum einer, der während mehr als eines Semesters in einem privaten Einzelzimmer «gewohnt» hat, kann danach, ohne haushoch zu übertreiben, sagen: «Ich habe gelebt», denn zu gross ist so die Gefahr, das Leben auf das Studieren und das Wohnen auf das Studieren im stillen Kämmerlein zu beschränken. Eher schon ist es ratsam, in einem Wohnheim Unterkunft zu suchen, da können Isolation und Anonymität viel wirksamer überwunden werden. Haben doch schon die Psychologen herausgefunden, dass der Mensch anscheinend zur Erhaltung seines Ichbewusstseins (geschweige denn des politischen) regelmässig kommunizieren/interagieren muss.

Wer mit andern zusammenwohnen möchte, kann sich aber auch auf die Warteliste der Woko setzen lassen, die ihm dann ein Zimmer in einer WG vermitteln kann (die Wartefristen sind

Der Wohnungsmarkt

Institutionen, die Wohnungen vermitteln, gibt es zwar genug. Aber es gibt keine Wohnungen. Damit der Wohnungsmarkt einigermaßen gesund funktioniert, muss der Leerwohnungsbestand 1 bis 2 Prozent betragen (andere meinen, dass 0,5 Prozent genügen), ansonsten man von Wohnungsnot spricht. 1978 betrug der Leerwohnungsbestand in Zürich 0,07 Prozent, und die

die wichtigsten Vermittlungsstellen und Wohnheime in Zürich enthält («Wohn-Bulletin»). Aber auch diese Zimmervermittlungsstelle ist keine freischwebende Wohlfahrtseinrichtung, sondern im Sumpf des Wohnungsmarktes ebenso eingesunken wie alle anderen Wohnungsvermittlungen und -nachweise auch. Daher ist es denn nicht verwunderlich, dass bei der heutigen Misere auf dem Wohnungsmarkt der Auf-

Uni VV Do, 6. 11. 16.00

Nigg entlassen/Film visioniert/Disziplinarverfahren/Aktionswoche

alles weitere s. Flugis

In der «NZZ» gefordert: Wiedereinführung des Sozialdarwinismus

Bist du intelligent, arbeitswillig und bildungsfähig?

Dies ist der Versuch, nach einem Magenhaken, der voll eingefahren ist, trotzdem noch etwas zu japsen. Der Hammer: «Für ein verbessertes Universitätsstudium durch Selektion», erschienen in der «NZZ» am 16. Oktober.

Es gibt zwei Bildungssysteme. «Unser schweizerisches Bildungssystem ist auf freiheitlichen Grundlagen aufgebaut.» «Je nach Eignung und Fähigkeiten kann jeder Bürger (...) an unseren Universitäten und Hochschulen studieren.» – Zwar ist der Anteil von Arbeiterkindern an der Gesamtzahl der Studierenden immer noch unter 10 Prozent, Kinder von Gastarbeitern sind so gut wie nicht vertreten, aber eben: im Prinzip...

«In verschiedenen kommunistischen Staaten, aber auch in rechtsgerichteten Militärdiktaturen wird nach rein politischen Gesichtspunkten eine strenge Auswahl (...) getroffen. Das Fachgebiet kann nicht frei gewählt werden, sondern wird entsprechend den individuellen Fähigkeiten, aber vor allem entsprechend den momentanen Bedürfnissen des Volkes oder der herrschenden politischen Gesellschaftsklasse bestimmt.» – Also dient bei uns die Bildung weder dem Volk noch der herrschenden Klasse – damit zu gar nichts!?

Weiter: Bildung kostet viel Geld, auch bei uns. Und weil die Schweizer ihr Geld «rationell» einsetzen, lohnt es sich immer, die «Intelligenten und Arbeitsfreudigen weiterzubilden», die wenigen, die die Verantwortung für die «Überlebensmöglichkeiten des Volkes» und diejenige eines «akademischen Berufes» tragen können. Darum muss auch ausgewählt werden, qualitativ. «Das ist nicht elitär, sondern rational gedacht.» Gedacht.

Die Situation heute: Es gibt zu viele Studenten (Frauen sind im ganzen Text inexistent). Das ist natürlich wie immer und zuallererst ein finanzielles Problem. Aber auch ein qualitatives! Die «Lehrbelastung» raubt den Dozenten «die Ruhe für die Forschung». Leiden tun auch die Studenten, denn auch

bei «intelligenten, arbeitswilligen Jungen» treten immer häufiger Schwierigkeiten auf, es gibt ein paar Selbstmorde mehr als anderswo, und am Horizont ziehen «schwere soziale Folgen auf». «Studentenunruhen beginnen meistens an grossen Universitäten.»

Damit zu den Lösungsvorschlägen. Mehr Dozenten? Geht nicht, da «im deutschsprachigen Raum Europas wohl nur eine limitierte Zahl von prospektiven Hochschuldozenten mit qualitativer Eignung zur Verfügung steht.» – Warum nur erwischen wir immer die Falschen? – Von einer raschen Beförderung von Angehörigen des Mittelbaus



zu regulären Dozenten ist Abstand zu nehmen. «Selektive Personalpolitik wird daher zum wichtigsten Qualitätsfaktor einer Universität.» Über das Lösungsmodell Dezentralisierung braucht hier nicht referiert zu werden, davon wird viel gesprochen. In einigen «Engpass-Fachgebieten» gibt es zwar einen «versteckten Numerus clausus», hingegen ist der offene Numerus clausus «Ultima ratio», also irgendwie unerwünscht, weil da was schief läuft. Hat man schon in Deutschland gesehen. Vorselektion in Mittelschulen ist auch abzulehnen, der Schein muss aufrechterhalten werden, der, dass jeder kann. Hier könnte sogar etwas aufpoliert werden. Es wären in «Landesteilen fern der Universitäten» sogar «neue gute Mittelschulen» zu fördern, denen täte etwas Bildung schon gut. «Allerdings beginnt die Selektion der geeigneten Schüler bereits hier, und es ist entscheidend, dass Intelligenz, Arbeitswille und Bildungsfähigkeit frühzeitig erfasst werden, um die Kräfte richtig einzusetzen und keine

falschen Hoffnungen auf ein Studium zu wecken.»

Zwischenstand: Es hilft alles nichts, es sind immer noch zu viele da.

«Selektion bei Studienbeginn» zwecks «Erhaltung einer hohen Ausbildungsqualität». «Es ist die Pflicht der Hochschulen, nur die Begabten und Arbeitswilligen zu fördern und ihnen eine teure Ausbildung zukommen zu lassen.» Wer nicht beweist, dass er «befähigt» ist, nach dem Grundlagenstudium ein Spezialstudium aufzunehmen, muss «umgelenkt» werden.

An dieser Stelle wechselt der Verfasser vom bisher durchgängig benutzten Pluralis majestatis in die Ich-Form, wohl um dem folgenden logischen Supercoup die notwendige Relevanz zu verleihen: «Ich bin nun nicht für verschärfte Prüfungen, sondern für eine frühzeitige, gerechte und konsequente Durchführung der Prüfungen zur notwendigen Selektion.» Entgegen den heutigen larschen Gebräuchen soll jede Prüfung nur einmal wiederholt werden dürfen. Wer's dann immer noch nicht schafft, ist ganz klar ein «Versager», diese «müssen wiederum von Berufsberatern und Psychologen betreut und eventuell auf eine andere Berufsrichtung umorientiert werden.»

«Selektion findet auch später im Leben wie in der Natur überall statt. Es ist somit Aufgabe der Universität, ihre Studenten so zu bilden, dass sie genügend anpassungsfähig und flexibel sind, einer Selektion standzuhalten.»

So weit die Zusammenfassung des Artikels von Professor Dr. med. Peter Gaudenz Waser, Alt-Rektor der Universität, erschienen in der «NZZ» am 16. Oktober 1980!

Das Folgende ist der erste Abschnitt eines Vortrags von Dr. phil. Hans Hehlen, Mittelschullehrer, publiziert im «zs» Nr. 9 vom 9. Juni 1980:

«Selektion heisst Auslese, in unserem Falle Auslese von Menschen nach bestimmten Gesichtspunkten zu besonderen Zwecken, auch Auslese von Tieren, Zuchtwahl genannt. Die Natur gestattet es ganz besonderen Exemplaren von Pflanzen und Tieren, den stärksten unter ihnen, zu überleben, sich zu vermehren und auszubreiten, während sie mit den anderen, den schwächeren, hart verfährt und sie vernichtet. Die faschistische Manier, Mensch und Gesellschaft zu biologisieren, führte zur Zuchtwahl unter Menschen: auch hier sollten die stärksten Exemplare überleben, während das lebensunwerte Leben negativ zu selektionieren war. Auf der Rampe des Konzentrationslagers Auschwitz standen zwei SS-

Ab die Post!

Letzte Woche ging die staatsrechtliche Beschwerde in Sachen Besichtigung des Videomaterials der «Community-Medien»-Gruppe durch die Strafverfolgungsbehörde ans Bundesgericht nach Lausanne. Angefochten wird die Tatsache, dass einem Versiegelungsbegehren seitens der Universität nicht stattgegeben wurde. Es hätte verhindern sollen, dass die Polizei das Material besichtigt, bevor abgeklärt war, ob sie dies darf. Wann wir die Antwort erhalten, steht noch in den Sternen, aber so ein bis zwei Jahre dürfte es schon dauern.

Übrigens: Vor ein paar Jahren gab es diesen Fall des Herrn Cincera, der sich ein umfangreiches Archiv über alle Leute anlegte (und sicher heute noch anlegt und ausbaut), die auch nur im Ansatz fortschrittlich denken. Seither wird Cincera gemeinhin Subversivenjäger genannt. Die Frage, die brennend interessierte, war, wie Cincera zu seinen Infos kam. Es gab Hinweise darauf, dass verschiedene Amtsstellen und Militärbehörden ihrem Freund und Jäger dieses und jenes Zettelchen zugeschoben hatten. Viel Arbeit für die Strafverfolgungsbehörde! Jedoch: Mit irgendeinem Dreh wurde das Archiv so lange versiegelt, bis die Spuren verwischt, die Straftaten verjährt waren... Vielleicht hat irgend jemand Bock darauf, die Sache etwas genauer zu durchleuchten. Wir würden uns freuen.

KD VSU

Ärzte und selektionierten die ankommenden Menschentransporte: die Arbeitsfähigen zur Arbeitsleistung in den Fabriken des Konzentrationslagers, die Arbeitsunfähigen zur Vernichtung in den Gaskammern.»

Herr Waser! Es tut mir leid, wenn ich Ihren Gedanken nicht vollauf gerecht geworden bin, mich auf eine knappe und ja: möglicherweise sogar tendenziöse Zusammenfassung beschränkt habe, um dann erst noch mit fremden Worten zu kontern. Aber was Sie hier, nach jahrelanger Tätigkeit innerhalb des Universitätsbetriebes bis in die Spitzenfunktion als Rektor hinauf, als immer noch amtierendes Mitglied des Senatsausschusses für die... Lösung der Probleme an der Hochschule vorschlagen, kraft Amt und Würde fast ultimativ fordern, übersteigt den Rahmen einer nächtlichen Schreibtischfäule.

Mir ist eiskalt. Und siedend heiss.

Ihr, die ihr hineingeschleust, bewertet, gefördert oder umgelenkt und umorientiert, durch- oder wegselektioniert werden sollt: besorgt, stürzt euch auf diesen Artikel, lest, diskutiert und verbreitet ihn, zerreisst und zerfetzt ihn in aller Öffentlichkeit!

UNRUHE!

Martin Mani

INSERAT

WER DENN SONST

INSERAT

BERNIE'S

5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi
10% Rabatt

Kleines Abc der Hochschuldemokratie

Obwohl den Studenten im allgemeinen ein starkes politisches Bewusstsein nachgesagt wird, sind die meisten ETH-Studenten (mindestens im Rahmen ihrer Hochschule) eher passiv. Bei Gesprächen mit Studenten der «schweigenden Mehrheit» werden dann vor allem zwei Gründe für den Mangel an Aktivität im Hochschulbereich geäussert: zuerst einmal die Bequemlichkeit und dann der Mangel an Information über den VSETH und die ETH. Gegen das erste kann ich auch nichts tun – da muss sich jeder Student selbst überwinden; dem zweiten Missstand will ich aber (zumindest teilweise) mit diesem Artikel Abhilfe schaffen.

ETH: erstickte Demokratie im Technokratenfilz

Bis 1970 war das aus der Steinzeit des Bundesstaates stammende Gesetz über die Errichtung einer eidgenössischen polytechnischen Schule in Kraft. Als der Bund 1968 die EPUL (Poly Lausanne) übernahm, versuchte das Parlament mit einer Neuauflage des alten Gesetzes Reformen weiterhin zu verunmöglichen. Unsere «Volksvertreter» hatten diesmal allerdings die Rechnung ohne die Betroffenen, das heisst die Studenten, gemacht. Diese ergriffen nämlich, erfüllt von Vertrauen in unsere Demokratie, das Referendum und brachten es zustande und bekamen zu ihrer grossen Freude in der Volksabstimmung recht mit ihren Forderungen nach Freiräumen für Reformen. Aufgrund dieses Abstimmungsergebnisses und um etwas Zeit für die Ausarbeitung eines neuen Gesetzes zu haben, wurde ein Bundesbeschluss – genannt Übergangsregelung (UR) – für 5 Jahre in Kraft gesetzt.

Das war 1970, inzwischen ist diese Regelung zum zweitenmal verlängert worden. Diese UR hätte einen Rahmen schaffen sollen für Experimente und Erfahrungen mit neuen Lehr- und Ausbildungsformen sowie mit neuen Lehrinhalten. In dieser Experimentierphase hätte der Übergang zu einer Hochschule, die den Interessen der ganzen Gesellschaft dient, stattfinden sollen.

Mitsprache unterwandert

Als erster Schritt zu einer grösseren Transparenz war die Betei-

gung der Studenten, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter am Meinungsbildungsprozess über Lehr- und Forschungsbereich, Studienpläne, Prüfungsordnungen und Ausbildungsmethoden vorgesehen (Art. 12, UR). Dies ist im Gebiet der Forschung überhaupt nicht (für Studenten) und in anderen Bereichen nur mangelhaft geschehen. So erhielten zwar die Studenten das Gastrecht im Schulrat; aber als Folge davon wurde der Präsidialausschuss geschaffen (den es nach dem ETHZ-Reglement gar nicht gibt), der in Sitzungen, an denen kein Studentenvertreter teilnehmen kann, festsetzt, was dann der Schulrat zu beschliessen hat. Der Schulrat hat sich zu einem Ja-Sager-Gremium entwickelt, so dass die studentische Mitsprache darin sehr wenig nützt. Weiter werden die Anträge der Abteilungsräte an den Schulrat zum Teil abgeändert oder durch Anträge der Abteilungskonferenz oder des Präsidialausschusses ersetzt. Man kann also sagen, dass die Übergangsregelung, die als offenes Rahmengesetz gedacht war, welches Experimente ermöglichen sollte, von den Reaktionären und Technokraten zu ihren Gunsten missbraucht wurde, sehr zu unserem Schaden!

Was macht nun der VSETH?

Genau gegen diese Missstände kämpft der VSETH. Und im Gegensatz zur ETH sind wir demokratisch aufgebaut. Ähnlich wie in den Kantonen die Gemeinden, haben im VSETH die Fachvereine eine recht grosse Autonomie. Als Legislative haben die Fachvereine die Fachvereinsversammlungen, als Exekutive einen Fachvereinsvorstand. Der VSETH als Dachverband der Fachvereine (= Kanton) besitzt ein Parlament, da es etwas aufwendig wäre, alle 4000 bis 5000 Mitglieder zu einer Generalversammlung zusammenzurufen. Dieses Parlament ist der Delegierten-Convent (DC) (er ist nicht ganz so verstaubt, wie sein Name klingt), seine Mitglieder werden vom 17. bis 21. November aus allen Semestern gewählt. Diese insgesamt etwa 80 Delegierten, die jedes Semester an vier Abenden zusammenkommen, beraten über die wichtigen Geschäfte. Der DC genehmigt das Budget, legt die Ziele der Verbandspolitik fest und übt über die von ihm gewählten Gremien die Kontrolle aus (VSETH-Vorstand, Kommissionen). Das DC-Büro ist der Kopf des DC, es leitet die Sitzungen, schreibt die Protokolle und bereitet Geschäfte vor.

Der VSETH-Vorstand ist das ausführende Organ des VSETH. Er setzt Beschlüsse des DC in die Tat um, informiert im «zs» (wie gerade jetzt) und leitet das Sekretariat an der Leonhardstrasse 15,

dem auch ein Teil der Dienstleistungen unterstellt ist (Musikzimmer, Druckerei, Sitzungszimmer, Foyer, Auskünfte).

Der Vorstand vertritt den VSETH nach aussen und hat die (manchmal mühsame) Aufgabe, die Aktivitäten im Gesamtverband (Kommissionen, Fachvereine) zu koordinieren.

Im VSETH gibt es eine Anzahl ständiger Kommissionen. Ausserdem entsendet der VSETH-DC Delegierte in auswärtige Kommissionen oder Vereinsgremien (Reformkommissionen, Krankenkasse, Mensakommission, «zürcher student», ASVZ, Verband Schweizerischer Studentenschaften [VSS]). In all diesen Gremien braucht es Studenten, die bereit sind, sich auch neben ihrem Fachstudium zu engagieren.

Wer noch mehr über den VSETH und die Fachvereine wissen möchte, kann sich auf den entsprechenden Büros erkundigen, bei uns ist dies das Sekretariat an der Leonhardstrasse 15.

Albert Gubler

Nochmals alles kurz für die Neuen...

Studentisches Zentrum

Seit langem, und immer wieder, geistert das Projekt eines eigenen Zentrums für die Studenten (-innen) und deren Freunde, Kumpel und Genossen durch die ETH. Dies um so mehr, als wenigstens ein Teil des nötigen Kleingelds, etwa 1/2 Million Franken, seit Jahren zweckgebunden in einem Fonds bereitliegt.

Glückliche Umstände trugen nun im letzten Semester dazu bei, dass sich das Vorhaben zu materialisieren begann. Ein bundeseigenes Grundstück an der Leonhardstrasse wurde zufällig frei, und die «NZZ» verkaufte ihren Speditions pavillon auf dem Theaterplatz. Der VSETH hat darauf sofort mit der ETH und dem Eidgenössischen Liegenschaftsdienst über das Land zu verhandeln begonnen und kurzerhand den Pavillon, zwecks Umsiedlung an den neuen Standort, gekauft.

... und nun auch für die Alten

Die Verhandlungen mit der ETH bzw. dem Bund sind abgeschlossen. Der Baurechtsvertrag über 20 Jahre wurde beim Notar unterzeichnet. Die am Semesterende aufgetretenen Meinungsver-

Vorankündigung

Wahlen

in den Delegierten-Convent des VSETH, 16.–21. November. Kandidaten sollen sich bis am 14. November auf dem Büro ihres Fachvereins melden.

Die Daten für die DC im Wintersemester sind:

1. ord. DC:

Dienstag, 9. Dezember, 18.30
Donnerstag, 11. Dezember, 18.30

2. ord. DC:

Dienstag, 3. Februar, 18.30
Donnerstag, 5. Februar, 18.30

Die Sitzungen des Delegierten-Convents sind für Vereinsmitglieder öffentlich. Ein Besuch ist eine günstige Gelegenheit, sich über die Aktivitäten des VSETH genauer zu informieren!

schiedenheiten bezüglich der Nutzung durch nicht der ETH angehörende Personen ist beigelegt. (Siehe auf der ganzen Linie für uns.)

Weniger speditiv ging der Türk mit den Stadtbehörden. Obwohl gemäss Baugesetz ein Gesuch in 4 Monaten behandelt werden sollte, hat sich unsere Baubewilligung hinausgezögert. Die Bausektion (3 Stadträte) hat das Gesuch zur Prüfung an das Baukollegium, eine Art Expertenkommission, weitergegeben und erst im zweiten Anlauf, am 21. Oktober 1980, bewilligt. Rechtsgültig wird die Baubewilligung Mitte Dezember, und so verzögert sich der Baubeginn einmal mehr. Mehr auch über das eher dubiose, wenn nicht gar skandalträchtige Verhalten einiger Stadtväter in einer späteren Nummer.

Architektenteam VSETH

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Vuko Djurinović, Jürg Fischer, Martin Mani, Ruth Meierhofer.

Redaktionelle Mitarbeiter: Bernd Kiefer, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

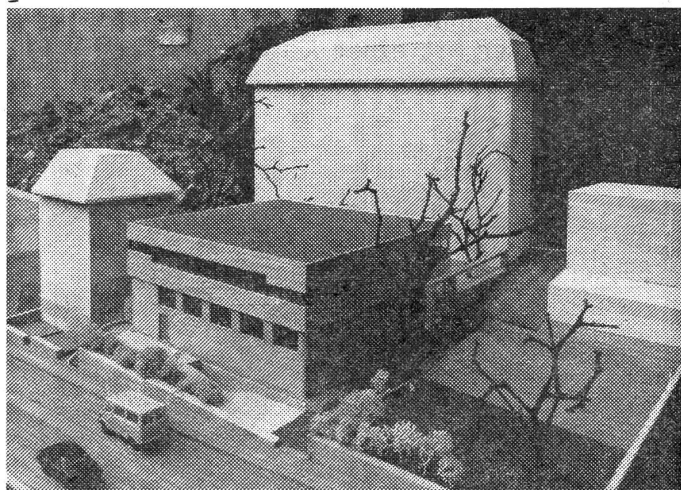
Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 16: 4. 11.
Inseratenschluss Nr. 16: 3. 11.
jeweils mittags



Das putzige Häuschen mit einem Veranstaltungssaal im Erdgeschoss, Büros, Bibliothek, Arbeitsräumen etc. im alten Pavillon.

(w)inter- national

Der neue SSR-Winterkatalog 1980/81 ist da! Voll neuer Ideen für Ferien in allen Breitengraden.

- ★ Wintersport
- ★ Sportferien
- ★ Städtereisen
- ★ Neujahrsreisen
- ★ SUNDECKER-Rundfahrten
- ★ Abenteuer- und Fernreisen
- ★ EUROTRAIN
- ★ Workshop

Der SSR ist für jeden da. Wer jung ist, und für sein Geld mit anderen jungen Leuten zusammen ein Maximum an Ferien haben will, kommt beim SSR voll und ganz auf die Rechnung. Der neue Katalog beweist es dir!

Du bekommst ihn in unseren Verkaufsstellen oder mit einem Anruf beim SSR: 01/242 30 00.



SSR-Reisen

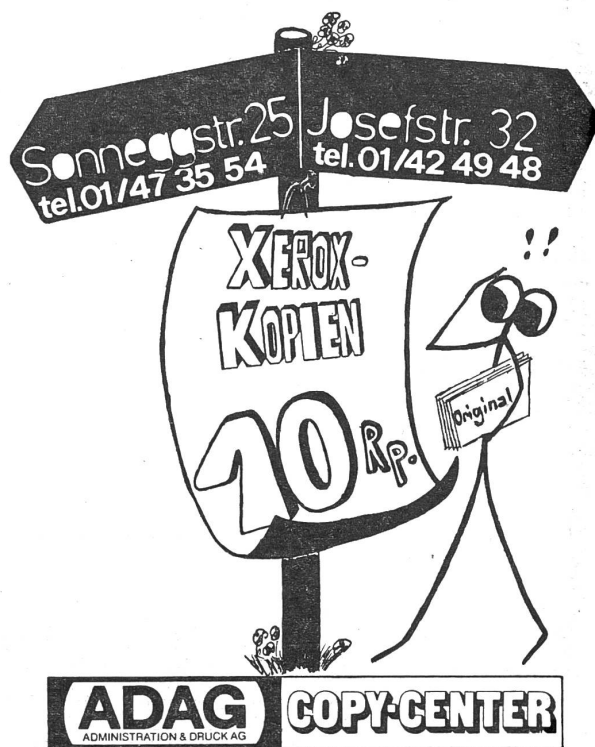
Telefonverkauf 01/242 31 31

Bäckerstr. 40

Leonhardstr. 10

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

DAS GIBT'S DOCH NICHT !



EHG

HIRSCHENGRABEN 7
8001 ZÜRICH

TELEFON 251 87 55

Dienstag, 4. November

20 Uhr, Helferei Grossmünster
Kirchgasse 13

THOMAS WIESER

Ein gezähmter Christus

Anfragen an die Kirchen Europas
Beobachtungen, Eindrücke und Ueberlegungen
zur Weltmissionskonferenz des OeRK in
Melbourne, Mai 80;
ihre Bedeutung für kichliches Handeln.



Freitag, 7. November

in der Predigerkirche neben der ZB

17.30 Uhr Orgelrezital

ROMAN & DOROTHEA CANTIENI

18.15 Uhr Gottesdienst

HANS GEISSER

Prof. f. systematische Theologie

Gott versuchen (Mt. 4, v. 1, 5-7)

anschliessend im Foyer Hirschengraben 7:
ein feines Nachtessen, Musik,
Tanz und gute Gespräche

Marxistischer Studentenverband (MSV)

«debatte»

Soeben ist die Nr. 16 der «debatte» erschienen. Neben Beiträgen zur *Jugendbewegung* in Zürich und Bern findet der Leser ein Interview mit dem Basler Liedermacher *Aernschd Born* sowie mit *A. Hege-düs*, Premierminister im aufständischen Ungarn 1956, der sich inzwischen zum kritischen Dissidenten gewandelt hat.

Die im letzten Semester im MSV geführte Diskussion «*Selbstverwaltung in der Schweiz*» fand während der Ferien ihre Ergänzung mit einer Reise ins Selbstverwaltungsland Jugoslawien. Stellvertretend für die 20 Reisetilnehmer berichten zwei Genossinnen ausführlich über das Selbstverwaltungsmodell dieses Vielvölkerstaates, über die Sorgen und Probleme sowie über die Aussenpolitik des Balkanstaates in der Bewegung der Blockfreien. Zum *Faschismuskurs*, den wir am 12. November mit einem Vortrag von *Berthold Rothschild* (HS 118 um 18 Uhr) eröffnen, empfehlen wir die Beiträge u. a. von *Martin Walser*, *Wolfgang Abendroth* und *Ute Holzkamp-Osterkamp* in dieser Nummer der «debatte».

Die «debatte» kann für 2 Fr. am Uni-Kiosk, in Zürichs Buchhand-

lungen oder bei MSV-Mitgliedern bezogen werden!

«schwerpunkt»

Krise des Marxismus? – Unter diesem Titel hat der MSV in seiner Reihe «*schwerpunkt*» (Nr. 3) auf 104 Seiten verschiedene Beiträge von Rudolf Bahro veröffentlicht. U. a. findet sich darin auf 15 Seiten der Vortrag, den Bahro auf Einladung des MSV im Februar dieses Jahres in der vollen Uni-Aula hielt. Diese Schrift kann unter Einzahlung von 6.50 Fr. auf das Postcheckkonto 80 - 42 763 MSV, Postf. 380, 8026 Zürich (Vermerk: «Bahro»), bezogen oder im Buchhandel und am Uni-Kiosk erstanden werden. Hier allerdings kommt die Nummer auf 8.50 Fr. zu stehen.

Mitgliederversammlung:

Der MSV trifft sich am **Donnerstag, dem 6. November, um 18 Uhr im Hörsaal 334 zu seiner ersten Mitgliederversammlung. Diskutiert wird u. a. zum Thema Jugendbewegung und Studenten, Repression gegen die Ethnologen und Beiträge unserer Mitglieder zur Aktionswoche sowie zum Faschismuskurs. Interessenten sind herzlich eingeladen.**

Frauenkommission VSU/VSETH

Tagung Frau + Wissenschaft

8./9. November an der Universität Zürich

Am 8./9. November findet an der Universität Zürich die Tagung Frau und Wissenschaft statt. Sie wird dieses Jahr zum drittenmal, in einem etwas breiteren Rahmen, durchgeführt.

Neben Referaten soll vor allem in kleineren Gruppen gearbeitet werden. Frauen, die sich schon längere Zeit zum Beispiel in Form einer Lizentiatsarbeit, einer Dissertation oder in der Praxis mit frauenspezifischen Themen in ihrem Fachbereich befassen, werden diese Gruppe leiten.

So soll Frauen, die selber an solchen Themen arbeiten, die Möglichkeit geboten werden, über ihre Arbeitsmethoden zu sprechen und neue Anregungen zu erhalten.

Die Tagung ist ausschliesslich für Frauen; sie beginnt am Samstag um 10 Uhr und dauert am Sonntag bis etwa 18 Uhr.

Ein genaues Programm kann bei folgender Adresse bestellt werden: VSU, Verband Studierender an der Universität, Frauenkommission, Postfach 2196, 8028 Zürich.

Vollversammlung der Germanisten (-innen)

Donnerstag, 6. Nov., um 12.15 Uhr, E 21.

Am Ende des letzten Semesters, als an der Uni einiges los war, trafen sich Studentinnen und Studenten der Germanistik an einigen gutbesetzten Vollversammlungen. Diese Gespräche schienen uns ein neuer Start für den notwendigen Austausch zwischen uns zu sein, und wir beschlossen damals, uns gleich zu Beginn des nächsten Semesters erneut zu treffen, um das begonnene Gespräch weiter zu führen. Kommt also alle, Haupt- und Nebenfächler!

Wir möchten dabei auch über die Aktionswoche der Ethnologen informieren und diskutieren, ob und wie wir zum geplanten Wochenthema «Praxisorientiertes Studium» etwas beitragen können.

Auch Erstseimestrige sind herzlich eingeladen. Wir werden den Fachverein vorstellen und stehen für alle möglichen und sogenannten unmöglichen Fragen zur Verfügung. *Fachverein Germanistik*

Bresche-Hochschulgruppe (BHG)

Wer wir sind, was wir machen.

Die BHG ist eine Uni/ETH-Gruppe, die sich an das politische Programm der SAP (Sozialistischen Arbeiterpartei, vormals RML) anlehnt. Wir treffen uns *alle zwei Wochen am Dienstag über Mittag (1. Sitzung: 4. Nov., 12.15, Uni HS 222):*

– Um unsere Unipolitik zu besprechen. Wir setzen uns *im VSU* dafür ein, dass dieser eine von allen Studenten (-innen) aktiv getragene Politik (und weniger Gremienpolitik) betreibt. Wir wenden uns gegen Selektion und Verschulung, wir sind dagegen, dass die Forschung an der Uni den Interessen der Profitwirtschaft dient. Es ist wichtig, dass die Studenten (-innen) mehr und mehr Lehraufträge selber bestimmen können.

– Wir werden auch diskutieren, was in der Jugendbewegung geschehen ist, was für Perspektiven sich darin zeigen (dazu organisieren wir am *11. Nov.* eine *Veranstaltung* mit Film). Auch sind viele Fragen offen, wie wir an der Uni auf die skandalösen Repressionen gegen die Ethnologen und einen Studenten reagieren werden.

– Unser Interesse bleibt nicht im Rahmen der Uni verhaftet. Unsere Politik, auch wenn sie Studentenpolitik ist, richtet sich auf die Arbeiterklasse aus. In Polen ist es den Arbeitern durch die Kampf-massnahme Streik gelungen, einen Schritt in Richtung demokratischer Sozialismus zu machen. In der *5. Semesterwoche* veranstalten wir ein *Meeting zu Polen*, und an einigen weiteren Sitzungen wollen wir einige Aspekte der Geschehnisse in Polen genauer untersuchen.

An den BHG-Sitzungen können natürlich auch viele weitere aktuelle Themen diskutiert werden. Die genauen Sitzungsdaten werden jeweils im «zs» bekanntgegeben.

Ethno-Dates

Wie bereits in der letzten Woche angekündigt, findet vom **11. bis 14. 11. am Ethnologischen Seminar** eine Aktionswoche statt. Nachdem in der ersten Semesterwoche vor allem gehirnt worden ist, soll in der zweiten Woche koordiniert und die Aktionswoche (3. Semesterwoche) konkret vorbereitet werden.

– Montag, 3. 11.: interne Koordinationssitzung der Arbeitsgruppen der Ethnologen, im Ethno-Seminar, 16.00

– Dienstag, 4. 11.: Treffen der Ethnologen mit den Vertretern aller anderen Fachvereine, da die Aktionswoche nicht nur von den Ethnos getragen werden soll. Also alle FV-Vertreter und die, die Lust haben: 18.00 im Theologischen Seminar, Kirchgasse 9.

– Mittwoch, 5. 11.: Erstseimestrigenabend der Ethnologen, 19.00 EHG-Foyer, Hirschengraben 7.

– Mittwoch, 5. 11.: treffen sich wieder alle Ethno-AG's zum Palaver, im Hörsaal 217, 12.00–14.00

– Freitag und Samstag: Informationsstände in der Stadt.

– Während der ganzen Woche besteht ein Info-Zentrum im Kafi-Raum des Ethno-Seminars, und dazu besteht immer die Möglichkeit, in einer der div. Arbeitsgruppen mitzutun!

PS: am 3. 11. (also heute Montag) oder am 10. 11. (die genauen Daten waren bei Drucktermin leider noch nicht bekannt) werden im Kantonsrat die verschiedenen Anfragen in Sachen Vorfälle an der Uni, am Ethno-Seminar etc. behandelt. Das dürft ihr euch nicht entgehen lassen. **Unbedingt einfahren!**

BÜCHER-BAZAR

Was Du im Bücher-Bazar finden kannst.

Restauflagen:

sind Bücher, die ein Verlag bis auf wenige Exemplare ausverkauft hat. Diese Titel werden nun zu reduzierten Preisen verkauft, da es sich für den Verlag nicht lohnt, diese Titel in Katalogen zu führen. Meist sind solche «Rosinen» schnell ausverkauft.

Sonderausgaben:

Hat der Verlag einen Titel besonders gut verkauft, macht er davon eine Sonderausgabe. Diese ist dann viel günstiger, da er die alten Druckvorlagen noch einmal verwenden kann.

Remittendenexemplare:

Durch Transport oder Lagerung werden die Bücher manchmal leicht beschädigt. Diese werden im Preis stark reduziert, meist gibt es dann nur wenige Exemplare.

Der Bücher-Bazar versucht immer wieder, besonders interessante Werke preisgünstig einzukaufen, um seinen Kunden eine breite Auswahl vom Roman bis zum wissenschaftlichen Buch anbieten zu können. Und dies natürlich immer zu einem Sonderpreis!

Bücherladen 73 AG
Neuantiquariat
Mühlegasse 13
Postfach
8025 Zürich
Tel. 01/252 08 84

INSERAT

Wehren lohnt sich

Aktion Hellmutstrasse

Die Gruppe **Luft & Lärm** ist eine unabhängige Quartiertischrunde im Chreis Cheib. Seit Jahren ereifert sie sich für eine friedliche Strassendemokratie, ihr Arbeitsgegenstand ist die galoppierende Verschlechterung der Lebensqualität in den Kreisen 4 und 5 (Cityverweiterung, Häuserabriss, Autopest). Die Gruppe versuchte anfänglich, sich mit Not- und Bittschreiben an den grossen Stadtrat gegen diese Notstände zur Wehr zu setzen. Leider fruchteten diese bieder-demokratischen Bemühungen nichts. Die Leute der **Luft & Lärm** sahen sich gezwungen, ihr Anliegen mit öffentlichen Aktionen und mit Mediendruck der Quartierbevölkerung und den Politikern näherzubringen. Trotz diesen Protesten ist es der Gruppe noch nicht gelungen, die zuständigen Politiker und Beamten zu einer friedfertigeren und die Quartierbewohner schützenderen Politik zu bewegen.

Das Problem des Wohnentzugs bekamen einige Leute der Gruppe **Luft & Lärm** letztes Jahre am eigenen Leib zu spüren. Mit der Wohnungskündigung in der Tasche gingen sie in ihrem geliebten Quartier monatelang vergeblich auf Wohnungssuche. Sie entdeckten, dass im Quartier über 100 Wohnungen leerstehen und nicht weitervermietet wurden. Zu diesen leerstehenden Objekten gehörte auch eine Häuserzeile an der Hellmutstrasse, wobei sich nach genauerer Prüfung herausstellte, dass sie sich im Besitze der Stadt befand. Die Mieter waren von der Liegenschaftsverwaltung aufgefordert worden, die Häuser zu verlassen, obwohl noch kein konkretes Neubauprojekt vorlag und somit frühestens 1982 mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Selbsthilfe

Gegen diese Veruntreuung und Verschleissung öffentlichen Eigentums setzte sich die Gruppe **Luft &**

Lärm im November 1979 mit einer Selbsthilfeaktion zur Wehr. Sie gründete einen offenen Mieterverein, der die Wiederinstandsetzung und die Wiederbewohnung der schon teilweise leerstehenden Häuser beabsichtigte. Eine Kontrollaktion am 10. Nov. 79 gab der Presse und der breiten Bevölkerung die Möglichkeit, die leerstehenden und teilweise zerstörten Wohnungen zu besichtigen. Gleichzeitig forderte der Mieterverein an einer Pressekonferenz den sofortigen Stopp der Hausräumung und die Instandsetzung und Wiedervermietung der Wohnungen. Um erfolgsversprechende Verhandlungen mit dem Stadtrat über das Schicksal der Häuser in Gang zu bringen, anbot der Verein seine Bereitschaft, die dringlichsten Sanierungsarbeiten auf eigene Kosten zu übernehmen. Als Gegenleistung der Liegenschaftsverwaltung war die *Übergabe der Wohnungen an den Mieterverein zu dem symbolischen Mietzins von je 1*

Fr. vorgesehen. Die Renovationskosten betrugen nach den Berechnungen eines eigens dafür bestellten Architektenteams 6000 Fr. pro Wohnung.

Schabernack für Stadtrat

Die Verhandlungen mit der Liegenschaftsverwaltung und dem Stadtrat nahmen anfangs einen langwierigen und harzigen Lauf. Die kompetenten Stellen verwiesen auf ihre Inkompetenz in dieser Angelegenheit. Die Verhandlungspartner verzögerten angesichts der ungewohnten Forderungen der Gruppe den unverzüglich gewünschten Verhandlungstermin. Aber schon nach rund einer Woche ergaben sich die ersten freundlichen Gespräche mit dem Vertreter der Liegenschaftsverwaltung, H. Erne, und dem Stadtpräsidenten S. Widmer, die aber zu keinem sofortigen Ergebnis führten. Jedoch konnte der Stadtrat zu einer Besichtigung der umstrittenen Häuser bewegt werden. Mit Blumen, Kränzen, Musik und Schabernack empfing und begrüßten die Mitglieder des Mietervereins die stadträtliche Delegation.

Endlich Erfolg

Nach weiteren Gesprächen und Bittbriefen erhielten die Leute von **Luft & Lärm** positiven Bescheid: Der Stadtrat erklärte sich in einem Brief bereit, die Wohnungen unter den oben beschriebenen Bedingungen (Renovation auf eigene Kosten) dem Mieterverein zu freiem Gebrauch zu überlassen. Auf die zentrale Forderung, die Wohnungen in einem regulären Miet-

verhältnis zu einem symbolischen Mietpreis zu vergeben, wurde allerdings nicht eingegangen. Damit haben die jetzigen Mieter bei einer Kündigung keinen Anspruch auf Rechtshilfe (Mietgericht). Die Mietdauer wurde im Gebrauchsleihevertrag auf 2 1/2 Jahre beschränkt.

Obwohl mit solchen Aktionen die heutige Wohnungsnot in keiner Art und Weise gelöst wird, können sie einen möglichen und gangbaren Weg darstellen, leerstehende Wohnungen privater und öffentlicher Eigentümer wieder ihrem ursprünglichen Zweck zuzuführen.

2 Vertreter der Gruppe
«Luft & Lärm»

Podiumsgespräch

Der Film «Hellmutstrasse» wird am 13. November anlässlich einer Diskussionsveranstaltung in der Roten Fabrik (Wollishofen, Tram 7) gezeigt. Die Diskussion wird sich mit den rund um den Ethno-Skandal aufgeworfenen Fragen beschäftigen. Fest zugesagt haben: **Paul Parin**, Mediziner und Psychologe, **Lorenz Löffler**, Vorsteher des Ethno-Seminars, **Heinz Nigg**, Projektleiter «Community Medien», und auch ein paar Leute von der **Hellmutstrasse**. Die Diskussionsleitung besorgt **Georg Kohler**, Assistent am Philosophischen Seminar. **Abgesagt** haben Gilgen und die Chefin der Abteilung Universität in der ED, **Albertine Truttmann**. Weitere Personen werden noch angefragt. Mehr darüber nächste Woche.

Fortsetzung von Seite 1

Schöner Wohnen

vorhandenen Wohnraums, was die Wirtschaftsverbände bereits in Rage versetzt.

Keine billigen Wohnungen

Für Leute, die Geld haben, ist es verhältnismässig einfach, in Zürich etwas Bewohnbares zu finden. Ungleich schwieriger ist es für einkommensschwache Schichten. Und nochmals schwieriger wird es dann, wenn zur Einkommensschwäche die immer noch in weiten Kreisen berichtigte Neigung hinzukommt, die da geheissen wird «*Neigung zu Experimenten mit alternativen Formen des Zusammenlebens*», womit dann WGs erst mal gemeint und hernach von immer noch zu vielen geächtet werden.

Und warum gibt es in Zürich kaum billige Wohnungen? Weil diese meist in älteren und mehr oder minder baufälligen Häusern zu finden wären. Solche Häuser werden jedoch entweder abgerissen und weichen womöglich einem Bürohaus, oder es werden auf ihrem Grund neue Häuser mit sündhaft teuren Wohnungen gebaut, wo dann finanzkräftigere (und steuerkräftigere) Mieter sich einnisten. Oder aber die Häuser fallen einer Totalsanierung zum Opfer, die so viel kostet, dass hinterher die Wohnungen ein Mehrfaches teurer werden und eine neue (finanz- und steuerkräftigere) Belegschaft verschlingen. Diese ortsübliche Praxis des Umgangs mit alten Häusern leitet sich her aus den Zwängen des kapitalistischen

Systems, die dazu führen, dass, wo mehr verdient werden kann, dies auch getan werden muss.

Sehr selten geschieht das für unsere Interessen einzig Vernünftige, dass nämlich alte Häuser sanft renoviert werden. Sanfte Renovation, das bedeutet: nur das Nötigste wird renoviert, und das oft auch von den Bewohnern selbst. Jüngstes Beispiel eines Konflikts zwischen Befürwortern einer Totalsanierung und Befürwortern einer sanften Renovation (s. «zs» Nr. 12/30. 6. 1980): die Geschichte mit der Rebhügelsiedlung. Die Parteien: auf der einen Seite der Stadterwaltung, auf der anderen der Verein Rebhügel. An diesem Beispiel wird noch eins deutlich: Einkommensschwache Leute, die Wohnungen suchen, sehen sich oft gezwungen, gemeinsam vorzugehen und Selbsthilfegruppen zu gründen – weil sie von der Wirtschaft und in der Regel auch von der Stadt keine Hilfe erwarten können. Wessen Interessen übergegangen werden, der muss ihre Vertretung selbst an die Hand nehmen. Und: je mehr Leute, desto mehr Druck. Den Aktivitäten des Vereins Rebhügel war zwar kein Erfolg beschieden. Aber es gibt wohl Beispiele, wo's mal klappt. So gelang es etwa im vergangenen Winter der Quartiergruppe «*Luft und Lärm*», sich an der Hellmutstrasse ein paar billige Wohnungen – wenn auch auf 2 1/2 Jahre befristet – zu sichern (wie dort vorgegangen wurde, kannst du im «*Sillett*» Nr. 54, Febr./März 1980, nachlesen). **Die Zeiten stehen schlecht, aber die Lage ist nicht hoffnungslos.**

Vuko Djurinovici

Community-Media

Einsatz von Video

Die Projektgruppe begann sich im Herbst 1979 eingehender mit der Wohnproblematik auseinanderzusetzen. Die Selbsthilfeaktion an der Hellmutstrasse gab dann den Anstoss zu einer Videoproduktion.

Am ersten Tag der Aktion filmte die Videogruppe die Pressekonferenz und die Vollversammlung des Mietervereins, machte Aussen- und Innenaufnahmen der Häuser und Interviews mit ursprünglichen Mietern. Innert weniger Tage stellte sie aus diesem Rohmaterial einen zwanzigminütigen Film zusammen. Um weitere Bevölkerungskreise über die Aktion zu informieren und eine Diskussion über die Wohnungsnot in Gang zu bringen, wurde der Film an einigen Informationsveranstaltungen im Quartier gezeigt.

Die Filmdokumentation hinkte allerdings den laufenden Ereignissen hinterher, die fehlenden Informationen mussten jeweils nach der Vorführung noch nachgeholt werden. Ausserdem wies der Film einige technische und formale Mängel auf, und wegen der kurzen Dauer der Aktion konnte er nur beschränkt eingesetzt werden. Das Ziel, mittels Video den Dialog zwischen Aktionsgruppe und Quartierbevölkerung zu fördern, blieb so in ersten Ansätzen stecken.

Nachdem die Aktion mit dem Einzug des Mietervereins in die Häuser erfolgreich abgeschlossen worden war, entschloss sich die Videogruppe, einen neuen, ausführlichen Film zu drehen. Die neue Fassung besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil werden der Verlauf der Aktion und die Stellungnah-

men der ursprünglichen Mieter, auf das Wesentliche beschränkt und auf den neusten Stand gebracht, dokumentiert. Der zweite Teil besteht aus Interviews mit dem Finanzvorstand der Stadt Zürich, M. Koller, mit dem Vorsteher der städtischen Liegenschaftsverwaltung, H. Erne, mit zwei SP-Vertretern aus dem Kreis 4 sowie dem Mieterverein **Luft & Lärm**. Die Projektgruppe stellte die unterschiedlichen Aussagen einander gegenüber, ohne einen eigenen Kommentar beizufügen. So entstand gewissermassen ein künstlicher Dialog zwischen zuständigen Behörden und Betroffenen, ein Dialog, der in Wirklichkeit leider selten stattfindet. Es wird erkennbar, dass sich Betroffene und Behörden in diesem speziellen Fall einigen konnten, dass aber grundlegende Meinungsverschiedenheiten über die Aufgaben einer städtischen Wohnpolitik bestehen. Deutlich wird auch das Unverständnis der Behörden gegenüber den Jungen, die in Wohngemeinschaften neue Formen des Zusammenlebens aufbauen möchten.

Mit dem Film möchte die Projektgruppe einen Beitrag zur Diskussion des Wohnproblems leisten. Daneben möchte sie den interessierten Zuschauern zeigen, dass es möglich ist, sich in gemeinsamer Selbsthilfe gegen konkrete Missstände zur Wehr zu setzen.

Community-Media-Gruppe

Blätter

Die Ereignisse dieses Sommers, sprich Jugendbewegung, haben wieder einmal mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass die etablierten Tageszeitungen und Zeitschriften einer umfassenden, ehrlichen Information nicht gerecht werden können. Entweder weil sie sich einer redaktionellen Rechtspolitik verschrieben haben (Jugend = Gesindel) oder dann, weil sie wegen ihrer Grösse und ihrer kapitalwirtschaftlichen Betriebsstruktur stark von Inserenten abhängig sind, sich leicht unter Druck setzen und einschüchtern lassen.

Allen, die jedoch auch an unterschlagenen, totgeschwiegenen Informationen interessiert sind, steht heute eine starke unabhängige Links- und Bewegungspresse zur Verfügung. Gemeinsam ist diesen Zeitungsmachern eine konsequente politische Linie, relative Unverletzlichkeit durch Inserenten, Mitbestimmung/Selbstverwaltung, keine sture Arbeitsteilung und niedrige Löhne.

Uns ist es ein grosses Anliegen, diese Zeitungen bekannt zu machen, etwas zu ihrem Überleben beizutragen. Nehmt, kauft, abonniert die im folgenden vorgestellten Zeitungen, vergleicht mit den Massenblättern...

zürcher student

Eigenwerbung kann nie schaden. Wir vom «zs» werden uns auch in Zukunft bemühen, kritisch über die Hochschulszene zu berichten. Manchmal etwas langweilig, aber informativ und daher unersetzlich. Mit dem «zs» seid ihr immer auf dem laufenden, was sich in den Fachschaften, im VSU und VSETH, in den Hochschulgremien und im Regierungsrat tut. Diskussionen über Lehrinhalte und -formen und Wissenschaftskritik ganz allgemein ergänzen die trockenen Informationen. Und selbstverständlich werden wir es auch in Zukunft nicht unterlassen, hie und da – im Rahmen des uns Möglichen – einen Blick über Uni und ETH hinauszuerheben, um den intellektuellen, weltfremden Geist, dem Elitedenken den Garaus zu machen.

das konzept

ist ebenfalls eine Studentenzeitung. Sie erscheint monatlich und wird an allen Schweizer Hochschulen sowie an diversen anderen höheren Schulen gratis aufgelegt. Herausgegeben und mitfinanziert wird «das konzept» vom Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS), dem auch der VSETH und der VSU angehören. In diesen Sommer erstelltes Redaktionsstatut gewährt aber den Redaktoren weitgehende Autonomie (Selbstverwaltung also auch bei den Studenten). Nach aussen präsentiert sich «das konzept» allerdings nicht mehr als typisches Studentenblatt. Der bildungspolitische Teil trat zurück, gut recherchierte politische Hintergrundartikel liessen «das konzept» zu einer anerkannten Linkszeitung avancieren. Dies scheint gewissen Leuten an unserer Hochschule ein ziemlicher Dorn im Auge zu sein, und so wird denn «das konzept», kaum aufgelegt, zuhauf wieder abgeräumt. Erst anlässlich ihrer letzten Nummer mit der Beilage «Züri ohne Zensur» haben die «konzept»-Macher auf diese seit längerer Zeit bekannte Tatsache reagiert – nicht auf politischer Ebene, sondern indem sie auf Abo-Fang gingen...

tell

Der «tell» ging anfang 1979 aus einer Fusion von «focus» und «Leserzeitung» hervor und erscheint vierzehntäglich. Seit seinem Bestehen hat der «tell» eine grosse Entwicklung durchgemacht, er wird von Nummer zu Nummer attraktiver und spannender. Ein übersichtlich gegliederter Regionalteil informiert über Vorfälle, Ereignisse und Aktivitäten der linken Subkultur der ganzen Schweiz. Dazu umfasst die Palette der Artikel eigentlich alle Themenbereiche, die einen Normalbürger einfach interessieren müssen, zur Zeit zum Beispiel die Prozessklärung von Rolf Clemens Wagner vor dem Gericht in Winterthur.

SMOG

«smog» bedeutet Industriedreck, aber auch «schweizerisches monatsmagazin für ökologie und gesellschaft» und versteht sich als «totales magazin». Diese Bezeichnung wirkt zwar leicht übertrieben, aber durchaus berechtigt, wenn man dieses erst seit August 1980 bestehende Monatsmagazin als das betrachtet, was es sein will: Der «smog» ist nicht eine Zeitschrift für den linken Kuchen, sondern für potentielle Anwärter, für Leute, die am Erwachen sind, gemerkt haben, dass nicht alles so rund läuft. In diesem Sinne enthält «smog» informative Artikel zur Umweltsituation, über 3.-Welt-Probleme und Gesellschaft (Erziehung, Emanzipation etc.).



Das «Stilet» ist die Untergrundzeitung. Wir möchten jedem empfehlen, die bisher erschienenen Nummern (Nr. 50-57) noch nachzulesen (ist möglich im Sozialarchiv). Das «Stilet» bestach nicht nur inhaltlich, sondern auch durch die Aufmachung, die Comics und das ausgeflippte Layout. Wir bedauern es, die «NZZ» frohlockte, als die «Stilet»-Macher in Nr. 57 bekanntmachten, dass sie vorläufig schweigen werden:

«Und wir gratulieren der Bewegung 80, dass sie es nach so kurzer Zeit geschafft hat, jegliche Spontaneität zu verlieren. Wir sind dem Staat auf den Leim gekrochen, fein säuberlich katalogisiert, registriert und kriminalisiert. «Stilet» wird in Zukunft schön still sein. Wir haben vorerst nichts mehr zu sagen.»

Das Frohlocken wundert niemanden, hat doch die «NZZ» anfang Juni die «Stilet»-Macher sehr scharfsinnig als Drahtzieher entlarvt. Das «Stilet» konterte die Angriffe auf die Bewegung damals gekonnt, Titel der Nr. 56: «Organ der aufgehenden Drachensaat».



Verantwortlich für die drei Nummern des «Subito» ist die Pressegruppe der Bewegung. Wann die nächste Nummer erscheint, ist ungewiss. Nachgelesen werden kann das «Subito» ebenfalls im Sozialarchiv. Statt uns anzumassen, etwas über das Blatt zu schreiben, hier ein Auszug aus dem Editorial der «Nummer eis».

«Was, schon wieder so'ne Anarchozeitung? – Was soll denn das!? Klar, jetzt gibt es die neue, die duftet, noch nie dagewesene Zeitung von uns. Wir haben lange genug die Käseblätter der stinkenden Bürgerlichen und die Klamaukgazetten der Pseudoprogessiven mit Schlagzeilen beliefert, ohne auch nur ein Wort des Dankes, geschweige denn einen Fünfkräppler erhalten zu haben. Stets wurde über uns und von uns geschrieben, wissenschaftliche Organe über die Jugend von heute waren zuhauf zu lesen, und jeder Journalist versuchte sich mit den gewagtesten Analysen über unsere Bewegung zu profilieren. Doch wir sind noch nie zu Wort gekommen, nirgends sind unsere Anliegen, Nöte und Gedanken an-

gehört oder gar unverfälscht wiedergegeben worden.»

EISBRECHER

Der «Eisbrecher» ist die neue Wochenzeitung der Bewegung. Aller Wahrscheinlichkeit nach die Zeitung der Zukunft. Nach eigenen Angaben eine Mischung zwischen «NZZ» und «Stilet», was bedeutet: gut recherchierte Artikel, politische Aussage genau 180 Grad umgekehrt. Verkauft wird der «Eisbrecher» jeweils vom Freitagabend an in den Beizen des Niederdorfs und im Kreis 4.



Telefon-Ziitig

Die «Telefonziitig» verbreitet jeden Tag ein dreiminütiges Bulletin mit Nachrichten, Kurzreportagen und Veranstaltungshinweisen. Es ist der schnellste Weg, sich zu informieren, wo und wann am nächsten Tag etwas läuft. Die «Telefonziitig» besteht jetzt sei fünf Jahren, oft serbelnd, mehrmals von behördlicher Seite abgewürgt, und es gibt sie immer noch und immer mehr. Das Macherteam ist grösser geworden, die Hörerzahlen steigen. Kurz, ein weiteres Medium, das nicht mehr wegzudenken ist.

Die KJS erwacht zu neuen Taten

Nach den (zu) langen Semesterferien, welche von den Studenten politisch verschlafen worden sind, sind wir wieder da. Am letzten Montag erschien eine stattliche Anzahl Leute, so dass bereits drei Arbeitsgruppen gegründet werden konnten.

Zuerst liessen wir uns von einem Vertreter des Pools der Anwälte der Jugendbewegung über die hängigen Strafverfahren orientieren. Es zeigte sich deutlich, dass die Justiz nicht im geringsten bereit ist, freiwillig die verhafteten Demonstranten fair zu behandeln. Anwälte werden nicht zu den Befragungen vor den Bezirksanwälten zugelassen, Anwaltspost wird verschleppt etc. Auf der anderen Seite ist es sehr schwierig, sich gegen die Übergriffe der Polizei zu wehren, weil es fast unmöglich ist, die einzelnen Täter zu identifizieren.

Wir haben uns auch über den neuesten Repressionsfall an der Uni informieren lassen. Und jetzt geht etwas los, wir haben die folgenden Arbeitsgruppen gegründet:

– Prozessbeobachtung

Einige Strafbefehle gegen geständige Angeklagte sind bereits erlassen. Das Strafmass ist gegenüber anderen, «normalen» Fällen viel höher. Im November beginnen die ersten Prozesse vor Gericht. Wir werden teilnehmen, sehr aufmerksam sein und unsere Beobachtungen in verschiedenen Zeitungen veröffentlichen («zs», «konzept», «Eisbrecher» etc.).

– Theorie

Die Theoriegruppe wird einerseits den Beobachtern Informationen über prozessuale Normen, die Rechtsprechung zu Politikdelikten wie Landfriedensbruch liefern, andererseits selber Essays zu

kriminologischen und soziologischen Aspekten erarbeiten. Zu guter Letzt wird sie sich mit der Herkunft und dem Selbstbild der Justizbeamten befassen.

– Aktionsgruppe

Öffentlichkeit muss her! Es sollen Veranstaltungen, Happenings oder so organisiert werden, aufhängt an den aktuellen Repressionsfällen an der Uni und überall.

Die Gruppen sind nicht starr abgegrenzt und stehen selbstverständlich allen Neuinteressenten aus allen Fakultäten offen. Für Leute, die noch zuwenig Konkretes an unseren Vorschlägen finden, steht selbstverständlich auch die Knastgruppe der Bewegung offen. Wir haben Kontakte.

Kritische Jus-Studenten

INSERAT

10% Rabatt für Studenten Kontakt-Linsen-Preise auf Anfrage

Augen-
optik
Kontakt-
linsen

Welcho-Optik

Welchogasse 4 8050 Zürich
Telefon 01-311 40 44

EHG

WSCF* An- gedachtes

Vorbereitungen für
ein Treffen des
WSCF in Spanien,
Frühjahr 81.

Ein ANDACHTSKREIS,
besonders für Leute
die mit Kirche und
kirchlichen Frö-
migkeitsformen Mü-
he haben.

mittwochs, 20 Uhr
Hirschengraben 7,
im Dachraum.
erstmalig: 5. Novem-
ber

*World Student Chri-
stian Federation
Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

EHG



Arbeitsgruppe
Psychiatrie

EINFÜHRUNG

Mittwoch, 5. Nov.
12.15 - 14 Uhr
Hirschengraben 7

Orientierung &
Gruppeneinteilung

ausführlichere
Information s.

Flugi & EHG-Progr.
im 'konzept'
Hirschengraben 7

8001 Zürich T 251 87 55

Jeans for everybody
Tiffanys
JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich
Studenten mit Legi
10% Rabatt

Lesen?
Lesen!

Dann «zs» lesen!

AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

Mit einer EUCHARISTIEFEIER ZUM SEMESTER-
BEGINN leiten wir unseren

Eröffnungsabend

MITTWOCH, 5. NOVEMBER, 19.15 h ***



Anschliessend gemütlicher Treff beim Imbiss
mit Vorstellung des neuen Semesterprogrammes.
Besonders für 'neue Studenten' gute Gelegen-
heit, mit 'älteren Semestern' Kontakte auf-
zunehmen und unser Haus kennenzulernen.

Alle sind herzlich willkommen!

*** Übrigens: Dieser Gottesdienst findet
jeden Mittwoch während des ganzen Semesters
statt (19.15 h)!

atz

AKADEMISCHER TANZCLUB ZUERICH
Predigerplatz 50 8001 Zürich
Tel: Di u Fr 12 - 14 h 252 66 75

DER NÄCHSTE POLYBALL KOMMT BESTIMMT!
Bist Du vorbereitet?

Der ATZ bietet Dir seine neuen Kurse an:

(G = Grundkurse, RR = Rock'n'Roll, DD = Disco-Dancing)

G 1a	Freitag,	7. November	18.00 h - 19.30 h
2a			19.30 h - 22.00 h
G 1b	Montag,	10. November	18.00 h - 19.30 h
2b			19.30 h - 22.00 h
RR 1a	Dienstag,	4. November	19.00 h - 20.00 h
2a			20.00 h - 21.00 h
3a			21.00 h - 22.00 h
RR 1b	Donnerstag,	6. November	19.00 h - 20.00 h
2b			20.00 h - 21.00 h
3b			21.00 h - 22.00 h
RR 4	Montag,	3. November	19.00 h - 20.30 h
DD	Dienstag,	4. November	18.00 h - 19.00 h

Kursperiode: 7 Lektionen

Kurspreise:	Nichtmitglieder	Mitglieder
7 x 1 Std nur	45.-- Fr	35.-- Fr
7 x 1 1/2 Std nur	60.-- Fr	45.-- Fr

Mitglieder-Jahresbeitrag: 40.-- Fr

Alle Kurse (ausser RR 4) werden im KLUBLOKAL durchgeführt.
- Konradstrasse 58, BAG-TURGI-Haus, im Keller
- Tram 4 und 13, Haltestelle "Kunstgewerbeschule"

RR 4: LTE = LONG TALL ERNIE RRC
Hafnerstrasse 45, im Keller (Nähe KL)

Für Tanzsport-Begeisterte bieten wir ausserdem
Fortbildungs-Kurse in den Turniertänzen an:
- 3 Kurse in den STANDARD-Tänzen,
- 3 Kurse in den LATEINAMERIKANISCHEN Tänzen.

--- HERZLICH WILLKOMMEN IM ATZ! ---

Christen zwischen Mystik und Politik

Viele Menschen sehen 'FROMMSEIN' und 'IN DER
WELT STEHEN' als unvereinbare Gegensätze an.
Dabei gehören sie zusammen und machen die
Grundspannung der christlichen Existenz aus:
MYSTIK und POLITIK, tiefes GOTTERVERTRAUEN und
WELTVERANTWORTUNG, GOTTES- und NÄCHSTENLIEBE.
Die VIER VORTRÄGE möchten anhand von VIER
GROSSEN GESTALTEN aufzeigen, wie aus dem
christlichen Glauben verantwortliches Handeln
in der Welt erwächst.



JEWELLS MONTAG, 20.00 h

→ 10. Nov.: BRUDER KLAUS, von Dr. Hans-Rudolf
Hilty, Zürich

→ 17. Nov.: KATHARINA V. SIENA, von Prof. Dr.
Christoph v. Schönborn OP, Frib.

→ 24. Nov.: HULDRYCH ZWINGLI, von Prof. Dr.
Gottfried W. Locher, Bern

→ 1. Dez.: ERNESTO CARDENAL, von Dr. Hans-
Ulrich Jäger, Einsiedeln

Gemeinsame Durchführung mit der Paulus-Aka-
demie im Akademikerhaus.

AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

Keine Angst vor tiefen Preisen!

Dissertationen

INBEGRIFFEN: Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz, Binden.

Seitenzahl	Exemplare				
	50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

ADAG

ADMINISTRATION & DRUCK AG

COPY-CENTER

Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54

Ferienpraxis im Ausland 1981

Die **IAESTE** (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience) vermittelt ausländische Praxisstellen an Studenten des Ingenieurwesens, der Naturwissenschaften, der Mathematik und der Architektur. Im vergangenen Sommer haben 231 Studenten schweizerischer Hochschulen und Technika in 37 europäischen und überseeischen Ländern 2-3 Monate auf ihrem Fachgebiet gearbeitet und so eine fremde Umgebung einmal nicht aus der Touristenperspektive, sondern aktiv im Zusammenleben mit der Bevölkerung kennengelernt.

Wenn auch Sie auf diese Art ins Ausland reisen möchten und mindestens vier Semester absolviert haben, laden wir Sie ein, sich beim Praktikantendienst für eine Auslandsstelle anzumelden. Sie erhalten im Gastland eine Entschädigung, die den Lebensunterhalt deckt; für die Reise hingegen müssen Sie selbst aufkommen.

Für weitere Auskünfte lesen Sie bitte den Anschlag, der in aller ETH-Gebäuden hängt, oder kommen Sie direkt aufs IAESTE-Sekretariat, ETH-Hauptgebäude D 58.3 (Sprechstunden Mo-Fr, 13.30-15.30).

Anmeldeschluss für die erste Stellenverteilung: **28. November 1980.**
(Einzelne Plätze sind auch bei späterer Anmeldung erhältlich.)

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Das Ungesagte sagen.

Ich bezweifle, dass die Parteien des grossen Konsensus in der Lage sein werden, aus sich heraus neue Antworten hervorzubringen, ja auch nur in ihrem organisatorischen Rahmen die nötigen Diskussionen zu führen.

Das ist nicht in der Absicht gesagt, eine Veränderung der Parteienlandschaft zu prognostizieren; solche Prognosen sind ebenso leicht gemacht wie sie leichtfertig sind. Es ist aber in der Absicht gesagt, die Forderung zu untermauern, dass Einrichtungen, die nicht als solche schon Teil der erstarrenden politischen Landschaft unserer Zeit sind, neue Fragen stellen, unorthodoxe Antworten ausprobieren und damit auf die vorherrschenden Organisationen einwirken.

Dies ist die Zeit derer, die ihre Kraft daran wenden zu verstehen, was vor sich geht, ohne dabei mit den Lösungen anzufangen. (Für mich ist das Verstehenwollen das entscheidende Motiv des Handelns geworden.) Dies ist die Zeit kleiner Zirkel und Clubs, in denen die Diskussion der Fragen der Zeit vorangetrieben wird. Dies ist vor allem aber die Zeit von Publikationen, die ihre Informationspflicht mit dem Versuch verbinden, über den Tellerrand hinauszuschauen, der die politischen Organisationen beschränkt hält. In dem Masse, in dem die Presse sich an das offizielle Denken anbindet, versäumt sie ihre kardinale Aufgabe.

In dieser Zeit des Wandels muss der liberale Zeitgenosse sich darauf verlassen können, dass das in Parlamenten und Parteien Ungesagte zumindest in den Zeitungen und in Funk und Fernsehen gesagt wird. Insoweit sind die Medien heute in einem besonderen Sinn eine Garantie der Freiheit.

Aus «Forderungen eines liberalen Zeitgenossen an die Zeitung», Referat von Prof. Ralf Dahrendorf, auszugswise im Tages-Anzeiger vom 28.11.1979 erschienen.

Das setzt sich auch der Tages-Anzeiger zum Ziel: «offizielle» Ansichten auch aus anderer Perspektive betrachten, sagen, was manchmal einfach gesagt sein muss - selbst auf die Gefahr hin, da oder dort einmal anzuecken. Ein Grundsatz, der ein Grund sein könnte, den Tages-Anzeiger zu abonnieren. Noch ein Grund: **Als Student bekommen Sie den Tages-Anzeiger mit dreissig Prozent Rabatt.**

- ☐ Ich möchte den Tages-Anzeiger einmal näher kennenlernen. Gratis, zwei Wochen lang.
- ☐ Ich möchte den Tages-Anzeiger abonnieren und von den dreissig Prozent Studentenrabatt profitieren.

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

- ☐ vierteljährlich Fr. 25.- ☐ jährlich Fr. 99.75
- ☐ halbjährlich Fr. 50.40

Vorname, Name 8008

Fakultät, Semester

Strasse

PLZ, Ort

(Bitte legen Sie eine Kopie Ihrer Legi bei.)

Tages-Anzeiger

Unser Buchtip

Ein spannender Science-fiction: **Weltgeist Superstar**. 392 S. 25.—

Neues von **Deleuze**: Kleine Schriften. 128 S. 9.—

Zwei wichtige Bücher in Sonderausgaben:

Doris Lessing: Das goldene Notizbuch. 634 S. 24.—

Harry Bravemann: Die Arbeit im modernen Produktionsprozess. 352 S. 19.80

Pinkus Genossenschaft Zürich

Froschgaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon (01) 32 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Studio Toni Flach

Junge, hübsche Mädchen, Leserinnen der Zeitschrift «annabelle», warten **sehnsüchtig** auf Dich im

Tanzstudio Toni Flach, am Zeltweg 53, 8032 Zürich

Beginn: **Mittwoch, den 5. November, Kurs I 19.00–20.30 Uhr**
Kurs II 20.30–22.00 Uhr

Kosten: 7 Abende für Studierende 55 Fr., Paare 100 Fr.

Neben Rock- und Disco-Tänzen lernen Sie das Übliche wie Tango, Engl. Walz, Rumba, Samba, Cha-Cha-Cha etc.

Ohne Gegenbericht gilt Ihre Anmeldung als definitiv. Anmeldetalon an obige Adresse einsenden.



Name _____ Vorname _____
Adresse _____
Tel. _____ Gewünschter Kurs _____ Gilt als Anmeldung!

COPY CORNER

FOTOKOPIER-UND DRUCKSERVICE

Seilergraben 41
8001 Zuerich Tel. 01/251 49 34

IBM KOPIEN 15 RP

Schnelldruck

WER STUDIERT, DER KOPIERT.

geöffnet Mo–Fr durchgehend 8.00–18.30
Sa 10.00–14.00

**benuetzt
auch unsere
Schreibstube!**

EHG



FRAUEN aus
verschiedenen
Ländern, die in
Zürich studieren,
arbeiten zusam-
men an ihrem
Herkunft, ihrem
Rollenvverständ-
nis, und versu-
chen, die Isola-
tion zu durch-
brechen.

jeweils MO, 19-21 h
Foyer Voltastr. 58

erstmalig 3. Nov.



Hirschengraben 7

8001 Zürich T 251 87 55

Mit Ihrem Inserat erreichen
Sie über 17000 Studenten
und Studentinnen im Raume
Zürich.

Es lohnt sich!

theater am neumarkt

Vorverkauf 15–19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 251 44 88

3.–6. 11. keine Vorstellungen

Das Theater am Neumarkt spielt an der
Konradstrasse 78

Ulrike Marie Meinhof

Bambule

Fürsorge – Sorge für wen?

Ab 6. bis 10. November, 20.00
Voraufführungen

EHG

MONTAG, 3. NOV.
19 UHR

UNI-HS 101

VIDEO-FILM

Die unheimliche
Ehe – Chemie und
Landwirtschaft

Joschko/Kliebhan
BRD 1978

AG Ökologie &
Politik

Hirschengraben 7

8001 Zürich T 251 87 55



HERBST- WANDERUNG



AUF DEN BACHTEL: SAMSTAG, 8. NOVEMBER

Route: Bahnfahrt über Winterthur nach Steg im Tösstal. Kurzer Aufstieg und abwechslungsreiche Höhenwanderung zum Bachtel (1115 m, einer der schönsten Aussichtsberge des Zürcher Oberlandes – vom 30 m hohen Turm sieht man bei klarer Sicht vom Säntis bis in die Berner Alpen). Abstieg nach Wald oder Rütli.

Gute Berg-/Wanderschuhe! Picknick mitnehmen. Ca. 4 1/2 Std. Gehzeit. Kosten ca. Fr. 10.–.

Treffpunkt Zürich Hauptbahnhof: 8.05 h.

Abfahrt: 8.21 h, Rückkehr: 17.24 h.

ANMELDUNG bis DO, 6. NOVEMBER im AKI-Büro.

AKI

Kath. Akademikerhaus

Hirschengraben 86

8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

Filmstelle VSU zeigt:

Zyklus: Homosexuelle im Film

A Bigger Splash

Regie: Jack Hazan (GB, 1974)
Darsteller: David Hockney,
Peter Schlesinger

«A Bigger Splash» ist ein Spielfilm ohne professionelle Schauspieler, aber auch kein Dokumentarfilm; «real people» spielen sich selbst, jedoch in einer fiktiven Geschichte. Er reflektiert die Welt des englischen Malers David Hockney und seiner Bilder. David Hockney wird von seinem Freund Peter Schlesinger verlassen. Verzweifelt, allein beginnt er ein riesiges Porträt von Peter, verfolgt von erotischen Visionen, und zerstört es schliesslich. Nach einem Trip durch die amerikanische Subkultur kehrt Hockney wieder nach Europa zurück und will sich nun ganz von Peter(-Bildern) lösen.

Jack Hazan unterstellt voll und ganz seine Photographie der perfekten Imitation der Bilder von Hockney: er gibt die Realität wieder durch ihre genauen Farben, ihre Beleuchtung, ihre Textur sowie durch die Bilder, die Hockney vor unseren Augen ausführt.

Studio Commercio, 3.15, 5.15, 7.15, 9.15 Uhr vom 3. bis 6. November

Reflections in a Golden Eye

Regie: John Huston (USA, 1967)
Darsteller: Marlon Brando,
Elizabeth Taylor

Die Geschichte des Films spielt auf einer Militärstation in Georgia. Jeder, der da lebt, scheint eher zu den aussergewöhnlichen Leuten zu gehören. Der Major ist ein Fetschist mit einem überzogenen Hang zur Nostalgie und Sehnsucht nach der männlichen Freundschaft seiner vergangenen Soldatentage. Ein junger Soldat der Station hat es ihm besonders stark angetan. Die Frau des Majors, die ihn hasst, verbringt ihre Zeit vor allem beim benachbarten Colonel, und der junge Soldat widmet sich entweder den Pferden oder schleicht nachts heimlich unbemerkt in das Schlafzimmer der Frau des Majors.

Über grosse Teile ist der Film amüsant, vor allem in der Figur von Leonora (die Frau des Majors), die von Elizabeth Taylor gespielt wird und die noch am ehesten vernünftig ist unter all den anderen. Auch die Person des Majors ist von Brando in seiner leicht perversen und selbstbewussten Art hervorragend gespielt.

Studio Commercio, 3.15, 5.15, 7.15, 9.15 Uhr vom 7. bis 9. November

INSERAT

Jeans
mit 10% Legirabatt
bei
GENYS
Ecke Josef-Ackerstr.
beim Brockenhaus

Nighthawks

Regie: Ron Peck, Paul Hallam (GB, 1978)
Darsteller: Ken Robertson,
Racher Nicholas James

«Nighthawks» erzählt die Geschichte des homosexuellen Lehrers Jim – seine Rolle als Geographielehrer und Mitglied der Schulleitung tagsüber und diejenige im Nachtleben in Schwulenklubs und Discos. Eine beginnende Freundschaft mit einer Lehrerin führt zu starken Konflikten zwischen diesen beiden Rollen.

Weit von sozialen Melodramen, wie sie etwa Fassbinder erzählt, ist «Nighthawks» charakterisiert durch eine dokumentarische Schilderung von psychologischen Vorgängen. Trotzdem wirkt der Film aber auch pathetisch, wenn er die Einsamkeit und Trostlosigkeit der Betroffenen zeigt.

Studio Commercio, Nocturne, 23.15 Uhr, Freitag/Samstag, 7.11.8. November

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Bernardo Bertolucci:

Partner (1968)

Mit Pierre Clementi, Tina Aumont, Stefania Sandrelli.
Nach dem Roman «Der Doppelgänger» von Dostojewski
Mi/Do, 5.6. Nov. um 19.30
Uhr, ETH-Hauptgebäude F1

«Partner» ist der dritte Film des Italieners Bernardo Bertolucci,



der bei uns erst mit seinen späteren Filmen wie «Il Conformista», «The Last Tango in Paris» und «1900» (diese drei Filme sind in den nächsten Wochen bei uns zu sehen) bekannt wurde. Er entstand 1968 und ist geprägt von dieser Zeit: von Maiunruhen, Molotowcocktails und Strassentheater, von Vietnamkrieg und Terrorismus der Werbung.

Als Vorlage diente Dostojewski's Roman «Der Doppelgänger», den Bertolucci jedoch sehr frei adaptierte und in eine neue und eigenwillige Bildsprache von subtiler lyrischer Schönheit umsetzte. Man fühlt sich an die Filme von Jean-Luc Godard erinnert, von dem sich Bertolucci allerdings später abgrenzte.

Held der Geschichte ist ein jun-

ger, total introvertierter Franzose, der sein Leben in Rom als Theaterlehrer fristet und, unter einer Neurose leidend und von seinem intellektuellen Versagen verfolgt, eine phantastische Projektion verwirklicht: er verschafft sich ein zweites Ich, das sozusagen seine revolutionäre andere Hälfte verkörpert. Das phantastische und spannungsreiche Spiel zwischen Idee und Tat beginnt. Die angestrebte Revolution und die damit verbundene totale Umstrukturierung der übersättigten Konsumgesellschaft scheitern, weil sie ganz dem Privaten entwachsen, keine konkrete Stütze in der gesellschaftlichen Realität haben.

«Der zentrale Gedanke des Films ist die Unmöglichkeit, dass ein europäischer Intellektueller eine Kulturrevolution durchführt.» (Bertolucci)

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Kino der Stummfilmzeit:

Quo Vadis? (1913)

von Enrico Guazzoni, mit
Amleto Novelli, Lea Gunghi u.
a.
Dienstag, 4. Nov., um 19.30 h
ETH-Hauptgebäude F1

«Quo Vadis?» entstand nach dem Bestseller-Roman des polnischen Nobelpreisträgers Henryk Sienkiewicz und begründete das Genre der italienischen Monumentalfilme, das 1914 in «Cabiria» gipfelte. Der Film, einer der aufwendigsten seiner Zeit, war in Europa wie in den USA ein ungeheurer Erfolg in finanzieller wie künstlerischer Hinsicht. So erklärte ihn der Bildhauer Rodin zu einem Meisterwerk.

«Quo Vadis?» spielt in Rom zur Zeit Neros und schildert die Ver-

Soeben erschienen ist die umfangreiche Dokumentation der Filmstellen VSETH/VSU. Sie enthält Texte zu allen in diesem Semester gezeigten Filmen und ist zum Preis von 5 Fr. erhältlich an der Abendkasse, am Uni-Kiosk und im SAB ETH-Mensa und Hänggerberg.

folgung der Urchristen, die Orgien der Römer, die grausamen Spiele in den Arenen und schliesslich den Brand der Stadt Rom. Dies alles mit Tausenden von Komparsen, die die Szenen bevölkerten.

Aus heutiger Sicht beeindruckend vor allem diese Massenszenen und die Aufnahmen vom brennenden Rom. Interessant ist auch, wie der Regisseur Grossaufnahmen und Halb- oder Ganztotale ineinander montiert, ein Verfahren, das durch D. W. Griffith erstmals konsequent angewandt wurde.

Im Vorprogramm zeigen wir «Le voyage à travers l'impossible» (1904) von Georges Méliès, einen der ersten Science-fiction-Filme, der die abenteuerliche Reise eines Eisenbahnzugs durch das Weltall mit einer Fülle von Tricks und phantastischen Einfällen erzählt, und «L'assassinat du Duc de Guise» (1908) von André Calmettes, einen Film, der sich explizit als «Kunst» deklarierte, an dessen Herstellung namhafte Mitglieder der Comédie-Française mitwirkten, der heute jedoch wie abgefilmtes Theater wirkt.

Mit dieser Vorstellung beginnen wir unsere Retrospektive, die dem Kino der Stummfilmzeit gewidmet ist. Der Einzeleintritt beträgt 3 Fr., ein Abonnement für alle Vorstellungen dieses Zyklus ist zum Preis von nur 33 Fr. an der Abendkasse erhältlich.

Musig am Mäntig

Jazz-Rock aus Polen

Montag, 10. November, um 20.30 Uhr,
im Rahmen von «Musig am Mäntig» in der Unteren Mensa der Universität Zürich
(Eintrittspreis: 7 Fr. mit, 9 Fr. ohne Legi).

«Laboratorium» ist die wohl zurzeit repräsentativste Jazz-Rock-Formation Polens. Die Gruppe ist bereits 1978 in Zürich anlässlich des Jazz-Festivals zu hören gewesen. Jetzt spielt sie in folgender Besetzung: Marek Strykowski (sax, voc), Janusz Grzywacz (keyboards), Pawel Olesinski (g), Krzysztof Scieranski (b-g), Andrej Mrowiec (dm).

Die qualitative und quantitative Grösse und Vielfalt der polnischen Jazz-Szene ist inzwischen auch bei uns bekannt geworden. Dass in dieser Szene «Laboratorium» in den letzten Jahren zu einer der beliebtesten Gruppen geworden ist, spricht sicherlich für die schöpferischen Leistungen dieses Kol-

lektivs. «Laboratorium» ist wohl in erster Linie dem Jazz-Rock verpflichtet, Einflüsse aus anderen Bereichen sind indessen ebenfalls vorhanden. Dies ermöglicht eine Musik, die durchwegs eigenständig ist.

Musig bi dä Lüüt, Thalwil

Trio K-K-K

Jürg Hager, Saxophone,
Clarinet
Jürg Wildberger, Bass
Urs-Peter Schneider, Piano
Mo., 3. Nov., Rest.
«Kronenberg», Thalwil
Eintritt 10/8 Fr. (AHV, Legi)

Musikalisch lässt sich das Trio nicht schubladisieren, d. h., ihr Ziel ist es, eine Musik zu spielen, die die Grenzen der Stile verwischt oder gar auflöst. So verwenden sie Elemente der klassischen Musik und solche des traditionelleren und modernen Jazz. Sie legen grossen Wert auf die Improvisation und intuitiven Spielen. Sie nennen sich auch Trio K-K-K; die Interpretation dieser drei Ks sowie ihrer Musik geben sie wie folgt wieder: kurze, knappe, klare Musik – Musik mit Klarinetten, Klavier, Kontrabass – Musik von totaler Konzentration, Kommunikation – Musik in Kellern, Kirchen, Konzertsälen – Musik jenseits von Kunst und Kitsch – Musik für Kenner, Kinder, Kritische ...

Vorankündigung

Bröselmaschine/Folk-Rock,
Deutschland
Montag: 17. Nov. 1980, 20.30
Untere Mensa

WOCHENKALENDER 3.-8.11.80

Regelmässig:

montags:

- **EHG: Frauengruppe**, Foyer Voltastrasse 58 19.00-21.00

dienstags:

- **Singkreis f. ältere Vokalmusik:** Uni-HG 303 13.00-14.00
- **AKI: Santa messa in lingua italiana** 18.15
- **«Loch Ness»:** gemütliche Studentenbeiz, Clausiusstr. 33 20.00-24.00

mittwochs:

- **HoV der Christlichen Wissenschaft: Semesterthema: Macht**, Uni-HS 219 12.15
- **AKI: Eucharistiefeier mit anschliessendem Imbiss** 19.15
- **EHG: Vorbereitungen für ein Treffen des WSCF in Spanien, Frühjahr 1981**, Hirschengraben 7, im Dachraum 20.00

donnerstags:

- **Stipendienberatung VSETH/VSU: Beratung**, ETH-Polyterrasse, Büro Z 91 (Tel. 256 47 17) 10.00-13.30
- **AMIV: Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütl. Zusammensein**, AMIV-Openhouse, Universitätstr. 19 17.30
- **AKI: Kammerorchester** 19.30
- **«Loch Ness»:** gemütliche Studentenbeiz, Clausiusstr. 33 20.00-24.00

freitags:

- **EHG: Beiz, Zmittag im Foyer für 4.50**, Hirschengraben 7 12.15

Diese Woche:

Montag, 3. November

- **FV Ethnologie: Koordinationsitzung der versch. AGs im Hinblick auf Aktionswoche**, Ethnol. Seminar (Rämistrasse 44) 16.00

Druckkurs

Willst du deine grossartigen Gedanken unter Volk bringen? Komm zu unseren Druckkursen, und du wirst nie Schwierigkeiten haben, dein Flugblatt sauber und korrekt zu drucken!

Die Druckkurse finden statt:

Dienstag, 11. November
12.15-13 h
Donnerstag, 13. November
12.15-13 h

Telefonische Anmeldung notwendig! Der Kurs findet an der Leonhardstrasse 15 statt. Tel. 252 24 31.

- **KJS: AG Rechtsstaat**, EHG-Foyer, Hirschengraben 7 18.30
- **EHG, AG Ökologie und Politik: Die unheimliche Ehe - Chemie und Landwirtschaft**, Film (BRD 1978), Uni-HS 101 19.00
- **Sprechtheater Hottingen: «Andorra» von Max Frisch**, Poly-Foyer 20.00
- **«Musig am Mäntig»:** Michael, McCreesh & Campbell, Untere Mensa 20.30

Dienstag, 4. November

- **AKI: Anmeldung Kochkurs**
- **Bresche-Hochschulgruppe: Vollversammlung, u. a. Diskussion über die Bewegung**, Uni-HS 222 12.15
- **Alle Fachvereine: Koordination mit FV Ethnologie für Aktionswoche**, Theol. Seminar, Kirchgasse 9 18.00
- **AKI: VIKO-Mitarbertreffen** 19.00
- **Filmstellen VSETH/VSU: «Quo Vadis?» (Italien 1913) v. E. Guazzoni**, ETH-HG F 1 19.30
- **EHG: «Ein gezähmter Christus»**, Vortrag v. Thomas Wieser, Helferei, Kirchgasse 13 20.00
- **Sprechtheater Hottingen: «Andorra» von Max Frisch**, Poly-Foyer 20.00

Mittwoch, 5. November

- **FV Ethnologie: Palaver, Koordination der AG's**, HS 217 12.00-14.00
- **EHG, AG Psychiatrie: Einführung, Orientierung und Gruppen-einteilung**, Hirschengraben 7 12.15-14.00
- **FV Ethnologie: Erstsemestrigen-abend**, EHG-Foyer, Hirschengraben 7 19.00
- **AKI: Eröffnungsgottesdienst mit Imbiss** 19.15
- **Filmstellen VSETH/VSU: «Partner» (1968) v. B. Bertolucci**, ETH-HG F 1 19.30
- **SKAAL: Informationsabend zum Thema: «Eindrücke aus Iran und Fragen zum irakisch-iranischen Konflikt»**, Rest. Sihlhof beim Stauffacher 20.00
- **ISC: Disco/Spaghettifress**, Augustinerhof 1, 20.00/20.30

Donnerstag, 6. November

- **AKI: Anmeldung Herbstwanderung**
- **FV Geschichte: Historiker-Versammlung**, Historisches Seminar, Kunstlergasse 16 12.15 Uhr
- **FV Germanistik: Vollversammlung**, Uni-HS E21 12.15
- **Alle an die Uni VV** um 16.00
- **Marxistischer Studentenverband: Mitgliederversammlung**, Uni-HS 334 18.00
- **VIA/ETH (Agronomen): Info und Diskussion über den Beruf des Landwirtschaftslehrers**, LFW 19.00

- Vorträge, Versammlungen.
- Kulturelles, Vergnügen
- ★ Politische Veranstaltungen

- **Filmstellen VSETH/VSU: «Partner» (1968) v. B. Bertolucci**, ETH-HG F 1 19.30
- **AKI: «Warum Christen glauben»** 20.00
- ★ **PdA: «Revolte als Kreativität»**, Podiumsgespräch mit E. Hurwitz, G. Amendt, B. Rothschild und 2 Jugendlichen, Volkshaus, Zürich 20.00

Freitag, 7. November

- **FV Pädagogik: Blockseminar mit Dieter Baacke**, Bielefeld: Öffentliche Medien und Gemeinwesenarbeit, EHG-Foyer, Voltastrasse 58 10.00-18.00
- **EHG: Orgelrezital/Gottesdienst, anschl. Nachtessen im Foyer Hirschengraben 7**, Predigerkirche neben ZB 17.30/18.15

Verband der Pharmaziestudenten (APV)

Voranzeige:

Die GV findet am 11. Nov. 1980 um 17.30 Uhr im GEP-Pavillon statt.

- **Kultur-Karussell Rössli Stäfa: «Concert For Images»**, mit Victoria Larrain, Tanzbilder über Gedichte von Pablo Neruda, Rössli Stäfa 20.30
- **ISC: Disco**, Augustinerhof, 21.00

Samstag, 8. November

- **AKI: Herbstwanderung auf den Bachtel** (Anmeldung bis Do., 6. Nov., im AKI-Büro), Be-sammlung: HB Zürich 8.05
- **ISC: Disco**, Augustinerhof, 21.00

WOCHENPROGRAMM



3. bis 9. November 1980

Nr. 2

Wintersemester 1980/81

Spiele

Anmeldeschluss:

für Mannschaften in Hallen Fussball, Hallenhandball, Basketball ♂, ♀, und Volleyball ♂, ♀.
Mittwoch, 5. November, 13 Uhr, Auskunftsstelle ASVZ, Polyterrasse

Meisterschaftsbeginn:

Montag, 10. November, Ausnahme: Volleyball: Montag, 1. Dezember

Spielerbörse:

Fussball, Handball:

Mannschaftsführer, die nicht genügend Spieler für ihr Team zusammenbringen, oder Spieler, die eine Mannschaft suchen, treffen sich am **Montag, 3. November, und Dienstag, 4. November, um 12.15 Uhr** im VSETH-Foyer Polyterrasse

Basketball:

aktive Spielerbörse (im für diesen Zweck speziellen Training - Sportsachen mitnehmen!)
Dienstag, 4. November, Polyterrasse, 19.15-20.45 Uhr

Volleyball:

aktive Spielerbörse
Dienstag, 4. November, Rämistr. 80A, 18.15-19.45 Uhr

Luftdruckschiessen 2. Einführungskurs:

Dienstag, 4. November, 18 Uhr, HSA Fluntern, Anmeldung an der Auskunftsstelle des ASVZ, Polyterrasse

Rettungsschwimmen, ABC-Tauchen

Anmeldeschluss:

Mittwoch, 12. November, an der Auskunftsstelle ASVZ, Polyterrasse A 91

Laufen

Mittwoch, 5. November, 12.30 Uhr, HSA Fluntern, 10-km-Lauf (Damen 5 km). Anmeldung direkt am Start

Steptanz

Kursbeginn:

Montag, 3. November, 17.15 Uhr, VSETH-Foyer. Anmeldung in der ersten Lektion

Sauna Lerchenberg

Neueröffnung:

Nunmehr steht den ASVZ-Sportberechtigten eine zweite attraktive Saunaaanlage zur Verfügung. Adresse: Lerchenhalde 2 (bei der ETH Höggerberg) Betrieb: gemischt, getrennt, privat, Montag-Freitag 12-21.30 Uhr, Samstag 9-18 Uhr

Trainerverkauf

HSA-Fluntern, 3.-14. November, jeweils 12-13 und 18-19.30 Uhr